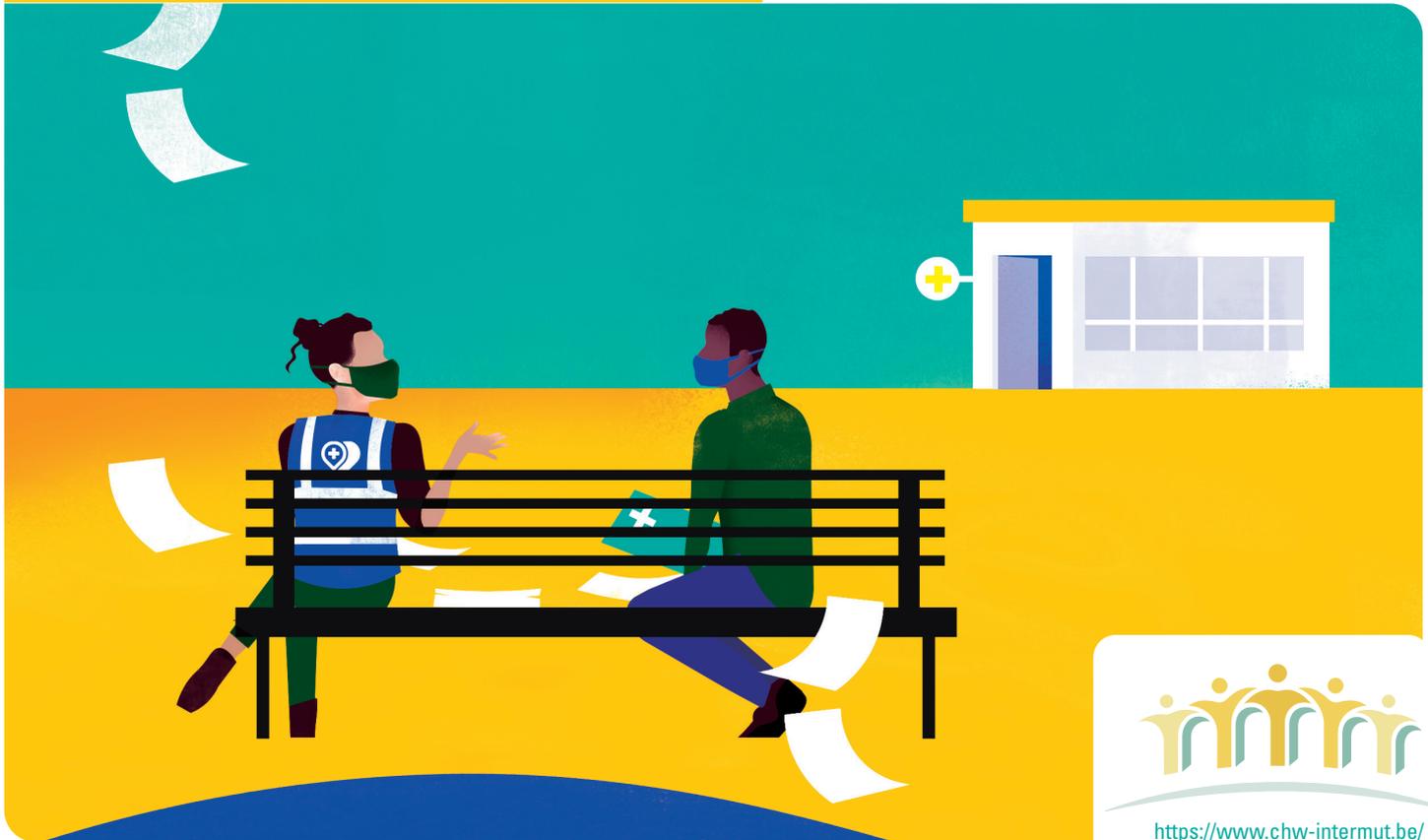


Community health workers



<https://www.chw-intermut.be/>

Wer sind die Community Health Workers?

(in Anlehnung an die Definition der American Public Health Association (APHA))

Ein Community Health Worker (CHW) trägt dazu bei, gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen. Der CHW steht an vorderster Front und hat eine transkulturelle Einstellung¹. Er/sie ist ein vertrauenswürdiges Mitglied der Gemeinschaft, in der er/sie arbeitet. Oder er/sie hat eine besonders gute Beziehung zu ihr und kennt sich mit ihr aus. Durch dieses Vertrauensverhältnis fungiert der CHW als Bindeglied zwischen den Gesundheits- und Sozialdiensten und der Gemeinschaft² in benachteiligten Stadtvierteln. Dies erleichtert den Zugang zu Dienstleistungen und verbessert die Qualität der Dienstleistungen. Ein CHW verbessert das Wissen über Gesundheit und Selbstständigkeit. Auf diese Weise stärkt er/sie die Fähigkeiten des Einzelnen und der Gemeinschaft. Zu diesem Zweck setzen die CHW Aktivitäten wie Gesundheitserziehung, informelle Beratung, soziale Unterstützung und Interessenvertretung ein. Der Community Health Worker sensibilisiert Pflege- und Sozialfachkräfte für die Bedeutung einer angepassten Kommunikation. Darüber hinaus informiert er/sie sie über die Auswirkungen der sozialen Determinanten³ für die Gesundheit auf das Leben der Patienten und ihre Versorgung.



Überblick über die CHW-Rollen im belgischen Projekt

erstellt auf der Grundlage der Arbeit des CHW Core Consensus Project (c3project.org)

1. Brückenbauer zwischen Einzelpersonen, Gemeinschaften und Fachleuten des Gesundheits- und Sozialwesens
2. Bereitstellung von kulturell angemessenen Gesundheitsinformationen
3. Navigation im Gesundheitssystem
4. Coaching und soziale Unterstützung bereitstellen
5. Eintreten für Einzelpersonen und Gemeinschaften
6. Stärkung der Gesundheitskompetenz auf individueller und Gruppenebene
7. Aufsuchende Arbeit
8. Teilnahme an Evaluierung und Forschung



<https://www.chw-intermut.be/>

Brückenbauer zwischen Einzelpersonen, Gemeinschaften und Fachleuten des Gesundheits- und Sozialwesens

- a. Information von Einzelpersonen und Gemeinschaften über die Funktionsweise des Gesundheits- und Sozialsystems und dessen Nutzung.**
- b. Hilfe für Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen, um besser zu verstehen, wie die Person mit einem gesundheitlichen Bedarf den Kontakt mit den Gesundheitsdiensten sieht und erlebt, mit besonderem Augenmerk auf die Bedeutung einer personalisierten Kommunikation.**
- c. Erleichterung der Kommunikation zwischen Nutzer und Pflege- oder Sozialfachkraft.**



Bereitstellung von kulturell angemessenen Gesundheitsinformationen

Bereitstellung der erforderlichen Informationen an:

- a. Den Menschen helfen, ihre gesundheitlichen Bedürfnisse zu erkennen, sie besser zu verstehen und die Kontrolle über ihre Gesundheitssituation zu übernehmen.
- b. Organisationen, Pflege- oder Sozialarbeitern dabei helfen, den Kommunikationsstil an die spezifischen Merkmale und Bedürfnisse der hilfesuchenden Person und der Gemeinschaft anzupassen.



Navigation im Gesundheitssystem

- a. Kontaktaufnahme mit Pflege- und Wohlfahrtseinrichtungen und Gewährleistung von Folgemaßnahmen.
- b. Abbau von Hindernissen für den Zugang zur medizinischen Grundversorgung (z. B. in Bezug auf Mobilität, finanzielle Barrieren, Sprache...).
- c. Dokumentation und Pflege von Daten auf der individuellen Ebene der betreuten Person.
- d. Information von Betreuern und Mitarbeitern lokaler Organisationen (z. B. OCMW ...) über die Vorzüge und Herausforderungen der Gemeinschaft als Reaktion auf eine individuelle Anfrage nach Unterstützung.



Coaching und soziale Unterstützung bereitstellen

- a. Bereitstellung von individueller Unterstützung und Coaching.
- b. Erfassung des Angebots an Grundversorgungs- und Sozialdiensten in der Gemeinde und Bereitstellung dieser Dienste für die Bewohner, damit sie diese bei Bedarf selbständig kontaktieren können.
- c. Menschen zu motivieren und zu ermutigen, Pflege- und andere Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf die erste Verbindung herstellen und sie dann in die Lage versetzen, die Arbeit selbständig zu übernehmen.
- d. Unterstützung des Selbstmanagements.
- e. Planung oder Leitung von Gruppeninterventionen.



Eintreten für Einzelpersonen und Gemeinschaften

- a. Den Gesundheitsakteuren und politischen Entscheidungsträgern die Bedürfnisse und die Vision der Gesundheit in der Gemeinschaft vor Augen führen, indem sie sich für einen sozialen Wandel einsetzen.
- b. Erfassen von Signalen wie strukturellen Hindernissen oder Mängeln in der Organisation des Gesundheitssystems durch Beobachtung und Anhörung der Menschen in der Gemeinschaft und Schaffung eines sicheren Umfelds, in dem sie ihre Bedürfnisse und Bedenken äußern können.
- c. Informieren und sensibilisieren Sie Betreuer und Mitarbeiter lokaler Organisationen (z. B. ÖSHZ...) über die Barrieren der Gemeinschaft, um auf eine individuelle Anfrage nach Unterstützung zu reagieren.



Stärkung der Gesundheitskompetenz⁴ auf individueller und Gruppenebene

- a. Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz.
- b. Stärkung der Gesundheitskompetenz von Gruppen (z. B. Organisation oder Moderation von Gruppensitzungen und Informationsveranstaltungen durchaus die Zielgruppe zugeschnittenen Themen wie Diabetes oder Impfungen).
- c. Erfahrungsaustausch und individueller Kapazitätsaufbau unter den CHWs.



Aufsuchende Arbeit

- a. **Aufsuchen von Menschen, die in ihrer Umgebung in einer prekären Situation leben, und (proaktives) Anbieten von Hilfe und Unterstützung zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden.**
- b. **Nachbereitung von Kontakten mit Einzelpersonen, Familien und Gruppen im Bereich der Gesundheits- und Sozialdienste.**
- c. **Sie kommunizieren bei lokalen Gremien und bei Gemeindeveranstaltungen über die Aufgabe der CHW's.**
- d. **Aufbau eines Netzwerks und Aufspüren von Ressourcen, die die aufsuchende Arbeit unterstützen.**



Teilnahme an Evaluierung und Forschung

- a. Beteiligung an der Bewertung von CHW-Diensten.
- b. Teilnahme an der Projektbewertung und Forschung:
 - Erhebung und Auswertung von Daten
 - Austausch von Ergebnissen und Erkenntnissen.



Fußnoten

1. Merkmale einer transkulturellen Einstellung:

- Einander als Gleichberechtigte zu behandeln.
- Sich seiner eigenen Werte und Normen und deren Subjektivität bewusst sein.
- Offen sein für andere Bedeutungen und voneinander lernen wollen.
- Sich für die Bedeutungen der anderen zu interessieren, auch wenn sie unterschiedlich sind.
- Sie lassen sich in ihrem täglichen Leben von den Elementen aus anderen Kulturen leiten, die sie als positiv empfinden.
- Er hat einen Blick für die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede.
- Geht auf jeden Menschen als Person ein, nicht als Mitglied einer bestimmten ethnischen Gruppe.

(Konsultierte Literatur: Hoffman, E. Intercultural dialogue, theory and practice of the topoi model)

2. Gemeinschaft:

Der Begriff "Gemeinschaft" wird je nach Kontext auf unterschiedliche Weise verwendet, was ihn zu einem "allumfassenden" Konzept macht. Wir verwenden hier eine engere und präzisere Definition, nämlich "ein strukturiertes soziales System von Menschen, die in einem bestimmten geografischen Raum (Stadt, Dorf, Viertel) leben". Im gleichen Sinne definiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Gemeinschaft wie folgt: "Eine Gruppe von Menschen, die häufig in einem genau definierten geografischen Gebiet leben, eine Kultur, Werte und Normen teilen und einen Platz in einer sozialen Struktur haben, die mit den Beziehungen übereinstimmt, die die Gemeinschaft im Laufe der Zeit geschaffen hat. Die Mitglieder einer Gemeinschaft erwerben ihre persönliche und soziale Identität durch gemeinsame Überzeugungen, Werte und Normen, die von der Gemeinschaft in der Vergangenheit entwickelt wurden und sich in der Zukunft weiterentwickeln können. Sie sind sich bis zu einem gewissen Grad ihrer Gruppenidentität bewusst, haben gemeinsame Bedürfnisse und wollen diese befriedigen" (WHO, 1999).

3. Die sozialen Determinanten der Gesundheit :

Abziehen sich auf die Bedingungen, unter denen Menschen aufwachsen, leben, arbeiten und wohnen.

4. Gesundheitskompetenz:

Gesundheitskompetenz = das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit der Menschen, auf Gesundheitsinformationen zuzugreifen, sie zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden, um Entscheidungen über Gesundheitsversorgung, Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung zu treffen und die Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern. (Definition von Gesundheitskompetenz, vorgeschlagen von Sørensen et al. (2012) und übernommen von anderen führenden Autoren (Kickbush et al., 2013; Nutbeam & Muscat, 2021))





<https://www.chw-intermut.be/>